Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 6 (1890)

Heft: 15

Artikel: Schweizerische Fachberichte über die Holzdrechslerei, Holzbildhauerei

und Holzschnitzerei [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578279

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beringe Unebenheiten auf der Oberfläche der Bretter, wie fie bei Benutung der Feinsäge oder der Messermaschine ent= stehen, werden volltommen beseitigt, wenn die Bretter burch zwei vollkommen glatte geheizte Chlinder burchgewalzt wer= ben. Diese Operation folgt oft dem Ginpressen ber fünft= lichen Boren und gibt bem Brette bas Aussehen eines ge= hobelten. Werden die zum Preffen benutten Platten oder Walzen ftärker erhitt, so bringt das eingepreßte Relief eine Bräunung der niedergebrückten Stellen des Holzes hervor. Die Intenfität der Bräunung hängt sowohl vom Sigegrade wie von der Dauer der Breffung ab. Auf diese Weise werden Fabrifmarten, Firmenftempel u. f. w. in Zigarrentiften eingebrannt. Bur Verarbeitung in ber Kunfttischlerei eignen fich mit folchen "Branden" verfehene Holzplatten deß= halb schlecht, weil die gepreßten Stellen tiefer liegen, als die übrige Holzoberfläche und lettere beghalb nicht polirt werden fann. Durch nachträgliches Glattwalzen ber Bretter fann man jedoch bie nicht gebrannten Stellen in die Fläche ber ersten Pressung niederdrücken, so daß das mit start erhitzter Platte ober Walze eingebrückte Bild als Zeichnung in ber nun vollkommen ebenen und polirfähigen Solzfläche erscheint.

> Schweizerische Fachberichte über die

Holzdrechslerei, Holzbildhauerei und Holzichnigerei

an der Parifer Weltausstellung. (Schluß.)

b) Holzbildhauerei und Holzichnitzerei.

Berichterstatter: Ho. Bolff, Holzbildhauer in Bajel. — A. Abplanalp-Bieri, Schnißler und Aleinschreiner; Jakob Abplanalp, Schnißler; Joh. Michel-Büthrich, Schnißler. — H. Hangler-Täger, Schnißler und J. Bick, Aleinschreiner; alle in Brienz. — Michel, Sekundarlehrer und And. Thomann, Hilfslehrer; Fr. Mühlemann, Holzschnißler; alle in Meiringen. — H. Keller, Möbelschreiner und Bildhauer in Oberaach (Thurgau). — Audolf Girsberger, Holzbildhauer in Winterthur.

Die Holzbildhauerei und Holzschnitzerei waren, wie vorsauszusehen, neben den reich ausgestatteten Möbeln nicht sehr start vertreten und beschränkten sich auf wenige Staaten, wie z. B. Italien, Frankreich und die Schweiz. Die Holzbildshauerei zeigte in stylgerechten Möbeln große Fortschritte.

Italien nahm bezüglich quantitativer und qualitativer Ausstellung den ersten Rang ein. In Dekorationsstücken traf man u. A. ganze Stutuetten in Lebensgröße von wirklich natürlicher Form, die auf den Fachmann eine ftarke Un= ziehung und einen enormen Ginfluß auszuüben geeignet find. Hervorragend war die größere Gruppe von Statuetten von Fr. Tofoe in Benedig. Unter anderm erregt die vor einem großen Spiegel aufgestellte niedliche Figur ber Margaretha allgemeine Bewunderung, die sich steigert, wenn man im Spiegel die treffend dargestellte Gestalt Mephistos entbeckt und bemerten muß, daß biese lettere die hinterseite ber Margaretha bilbet, während ber Beschauer von vorn ohne die Spiegelung feine Ahnung von einer Doppelfigur haben würde. Zahnetti in Benedig prafentirte zwei Tableaux, die vermöge ihrer Dimensionen und Konturhöhe als Meisterwerk eiften Ranges gelten können. Mis großartige Leiftungen burfen ferner bezeichnet werden ein Phantasie Baffin in Buchsholz von Flaibann in Benedig, die Statuetten von Befarel in Benedig und die reichgeschnitzten Füllungen eines Buffet von der Anstalt Quartara in Turin.

Die ausgestellten Kunftmöbel Italiens werden fast einsteinmig als mit Schnigwerk überladen bezeichnet. Die eigentsliche Schreinerarbeit verschwand fast vollständig hinter der überreichen Bilbhauerei. Der alte Grundsat, daß das Ors

nament der Zweckbestimmung untergeordnet sei, wird hier vergessen. Im Allgemeinen sind die italienischen Schnigereien flott und lebhaft behandelt, es herrscht Leben und Frische in diesen Figuren. Die meisten figürlichen Arbeiten waren in Arvenholz ausgeführt, das besser und weicher zu stechen ist, als unser Lindenholz. In den Stuhlfasonen scheinen die Italiener den Franzosen nicht gewachsen; manche ihrer Stühle und Kanapees passen nicht gewachsen; manche ihrer Stühle und Kanapees passen in den Ausstellung, sie sind geradezu "Camelot"-Arbeit, d. h. unsolid, flüchtig gearbeitet und nur zum Berkauf berechnet. Im Verkauf ihrer Objekte haben denn auch die Italiener, Dank ihrer die Augen bestechenden merkwürdig billigen Arbeit, großartige Erfolge aufzuweisen. Einzelne Stühle wurden mehr als hundert Mal verkauft.

Frankreich glänzte durch reichgeschnitzte Möbel und einige herrliche Stulpturarbeiten. Gin größeres Tablean in französisischer Renaissance von Lemoine in Paris, sowie eine volltändig geschnitzte Bettlade in Mahagoni von Raisson in Paris waren von mustergültiger Vollendung. Auch Norwegen stellte verschiedene Ornamente in korrekter Ausstührung, wenn auch in weniger gediegener Form aus: 3. B. Dosen und Schachteln. Gin ornamentales Tableau mit geschmackvoller Arbeit kand sich vor von Svirsty in St. Vetersburg.

Besonderes Interesse bot die unter den Berichterstattern bestens vertretene Schnigler-Industrie des Berner Oberlandes. Dieselbe hatte die Pariser Weltausstellung leider nicht sehr zahlreich beschickt und kann daher auch nicht nach dem Maßistade des dort Gebotenen beurtheilt werden. Es fehlte in dieser Gruppe an einer genügenden Aufsicht, Repräsentation und Ordnung. Der in letzter Stunde von den Ausstellern ausgewählte Bertreter, ein Pariser, scheint seine Pflicht vollständig vernachlässigt und die Ausstellungsgegenstände in Stand und Unordnung gelassen zu haben, wodurch der Gindruck sehre benachtheiligt wurde. Es war dies ein die gesammte Industrie schwer schädigender Fehler. Gine ständig auf dem Plate befindliche gewandte Berkäuferin, z. B. in Landestracht, hätte gewiß die Aussteller für ihre Mühen und Kosten reichlich entschädigt.

Tropbem zeigte die Ausstellung, daß die Oberländer Schnigler seit einigen Jahren, namentlich in Bezug auf neue Formen, schöne Fortschritte erzielt haben, was wohl hauptssächlich den beiden Fachschulen in Brienz und Meiringen zu verdanken ist. Die erstere brachte u. A. eine Etagere nebst einigen Wandschränkchen, lauter sehr lobenswerthe Leistungen zur Schau.

Dem Berichte der HH. Wichel und Thomann entnehmen wir Folgendes: "Die im Herbst 1884 errichtete Schnitzlerschule in Meiringen konkurrirte zum ersten Male an einer Ausstellung und zwar dem Lehrplane der Schule entsprechend, hauptsächlich mit stilisirten Arbeiten, wie z. B. Etagere, Uhr, Tisch, Nahmen in Nokoko und Louis XIV., Tischauflage in Kerbschnitt, 2 Stühle, 4 Fries, 4 Füllungen, 2 Jagdstrophäen, 2 Kleiderhalter, 2 Konsolen. Die Schnitzlerschulen sollen durch theoretischen und praktischen Unterricht eine höhere Bollendung und eine größere Kunstserigeit einführen, um dassenige nachzuholen, was die jetzt hemmend auf die Entwicklung unserer Industrie wirkte. Die fünf ersten Jahre waren eigentliche Probesahre und man braucht sich nicht zu verwundern, wenn die daherigen Erwartungen nicht ganz in Ersüllung gingen.

Unsere Industrie ist diesmal nicht in so herabwürdigender Weise kritisirt worden, wie dies an der letten nationalen Ausstellung 1883 in Zürich der Fall war. Wir konnten die Beobachtung machen, daß die schweizerische Wöbelfabrikation sich nun mehr und mehr als konkurrenzfähig erweist, daß es auch in der Schweiz Kunsttischler gibt, die Bedeutendes

zu leisten im Stanbe sind. In der oberländischen Holzsichnigerei ist an Stelle der frühern Ursprünglichkeit eine vollendetere Kunst getreten. Namentlich war das Möbel des Hrn. Moggero, Borsteher der Schnizlerschule Meiringen, in Bezug auf Dessin und Ausführung wohl das Bollendetste, was in dieser Hinsicht erwartet werden kann. Sehr beachtensewerth waren auch die Arbeiten der oberländischen Künstler H. Huggler (gebrannter Abler), A. Baumann (Kästchen mit durchlöchertem Laubwerf), I. Abplanalp (Barometers und Thermometerskahme), J. Michel in Bönigen (Jagdtrophäe), J. Michel in Brienz (Gruppe), J. Zumbrunn in Ringgensberg (Tisch und Stuhl) und der Firma Althaus u. Cie. in Meiringen (Sefretär).

"Nach unferem Dafürhalten hätten fich die fämmtlichen größeren Firmen vereinigen und namentlich praftische, kleinere und ichon gearbeitete Stucke ausstellen sollen, wie man fie

hier dutendweise in den Handel bringt."

Hichtung je länger je mehr Konkurrenz erwächst burch die Bronze-Industrie, so wäre es eben unumgänglich nothwendig, sich mit allen zu Gebote stehenden Kräften einmal an einer großen Ausstellung zu betheiligen, um ein Gesammtbild unserer Industrie zu bieten; bringt man dies nicht zu Stande, so wäre ein kategorisches Fernbleiben einer Halbheit vorzuzziehen. Durch eine umfassende, gut organissirte Betheiligung könnte die wirksamste Reklame gemacht, es könnten neue Absatzehiete erschlossen werden — alles das ohne allzugroße Opfer der einzelnen Aussteller."

Die Artitel der sogen. "Aleinschreinerei" des Oberlandes waren nicht vertreten. Man glaubte es dürften nur Kunstssachen und nicht auch Handelsartikel ausgestellt werden; letztere wären aber zu einem richtigen Bilde der Industrie noth-

mendig.

Hiergruppen und anderen naturalistischen Kunstwerken seie Konfurrenz eine viel geringere, das kaufende Auftwerten bei Konfurrenz ber Jahrhunderten eingelebten ausländischen Konfurrenz der sein Jahrhunderten eingelebten ausländischen Industrie zu thun, auf deren Söhe sich die Oberländer Schnigkerei trog hinreichender Intelligenz niemals zu schwingen vermöge. In Thiergruppen und anderen naturalistischen Kunstwerken sei die Konfurrenz eine viel geringere, das kaufende Publikum schnen ihnen mehr Interesse, die Industrie habe somit in diesem Genre gute Aussichten für die Zukunft, namentlich wenn noch mehr Fleiß auf das Studium der Natur, der Anatomie gelegt werde.

Außer ber Oberländer Schnitzlerei werden auch hier die schon unter "Möbelschreinerei" besprochenen Kunstmöbel der Herren Keller in Oberaach und Rieben in Bern ehrend erswähnt, namentlich die als kunstreiche Arbeit allerseits anerskannten Füllungen des Gbenholzschrankes von Keller. Diezselben sind mit Ornamenten aus 29 verschiedenen Holzsorten zusammengesetzt und gleich einer Marquetterie eingelassen und sodann über dem Grund die Oberstäche geschnitzt. Diese Resliefintarsia war die einzige in der ganzen Ausstellung.

Belgien hatte Tabakspfeifen in neuen originellen Muftern ausgestellt — eine Spezialität, die nach Ansicht des Herrn Mühlemann bei richtiger Durchführung auch bei uns hun-

berte von Arbeitern beschäftigen fonnte.

lleber das Lehrlingswesen in Paris wird berichtet, daß die Knaben mit 12-14 Jahren in die Lehre treten; die Daner der Lehrzeit ist sehr verschieden, zwei drei dis vier Jahre je nach Fähigkeit; ein Lehrgeld wird nicht gesordert. Die Fortbildungs- und Fachschulen stehen Jedermann offen, sind sogar für gewisse Berufsarten obligatorisch und unentzgeltsch; auch die Lehrmaterialien kosten nichts.

Die Parifer Holzbildhauer-Arbeiter verdienen 60—75 Cts. in der Stunde bei durchschnittlich zehnstündiger Arbeitszeit. Der Meister kann den Arbeiter nach Belieben entlassen. Arbeiterfrankenkassen bestehen nicht; die Meister unterstützen bedürftige Arbeiter, die Verpflegung im Spital erfolgt unsentgeltlich.

Bereinswesen.

Schweizer. Spenglermeister-Verein. Die Abgeordneten besselben gründeten letten Sonntag in Luzern einen Unfallsversicherungs-Verband ichweizerischer Spenglermeister. Zum Tagespräsidenten wurde einstimmig gewählt Herr Großrath Troyler in Luzern. Als Verichterstatter erörterte Herr Spenglermeister Sigrift in Bern den Statutenentwurf und das Regulativ, die mit unwesentlicher Modissisation einstimmig angenommen wurden. Als Sis des Verwaltungsvorstandes wurde Bern bezeichnet. Roch muß einer Anregung des Herrn Troyler Grwähnung gethan werden, einen schweizerischen Spenglermeisterverein zu gründen. Dieselbe fand sehhaften Anklang und es wurde der Verband der Jürcher Spenglermeister beauftragt, auf die nächste Generalversammlung bezügliche Borlagen bereit zu machen.

St. Galler kantonaler Gewerbeverband. Letzten Sonntag fand im Sasthof "Hischen" in Rorschach die Delegirtensversammlung des kantonalen Gewerbeverbandes statt, an welcher fast sämmtliche 10 Sektionen mit ca. 33 Delegirten vertreten waren. Ginen Hauptverhandlungsgegenstand bilbete die Rechung über die Lehrlingsprüfungen, welche infolge der starken Junahme der zur diesjährigen Prüfung zugelassenen Lehrlinge (96 gegen 46 im Borjahre) ein Defizit von 1500 Fr. aufweist. Nach den gemachten Mitthellungen des Lorstandes ist begründete Aussicht vorhanden, dasselbe durch Beiträge des Staates, von Korporationen und Vereinen decken zu können. Sinen Gegenstand der Diskussion bildete im Zusammenhang mit odigen Traktanden die künstige Gestaltung des Büdgets für die Lehrlingsprüfungen, da voraussichtlich die Zahl der zu Prüfenden eher noch zunehmen wird.

Auch hier rechnet man auf ein Zusammenwirken von Staat, Gemeinden, Korporationen und Bereinen. Zu bebauern ift hiebei, daß noch nicht alle Handwerker- und Gewerbevereine des Kantons dem Berbande angehören, und als nicht besonders toulant darf es bezeichnet werden, daß einer derselben sich wohl des kantonalen Verbandes zur Erlangung von Staatssubventionen für seine Mitglieder zum Besuche der Weltausstellung in Paris bediente, sich aber weigert, demselben beizutreten, resp. den minimen Jahresbeitrag von

50 Cts, pro Mitglied zu entrichten.

Nach Behandlung ber Rechnungen folgte ein äußerst interessautes, fleißig außgearbeitetes Referat des Hrn. Architekt Keßler über das Submissionswesen, in welchem vom Bortragenden diese heikle Materie nach allen Seiten beleuchtet wurde. Die sich an das Referat anschließende lebhaste Distussion führte zur Annahme folgenden Antrages: "Der kant. Gewerbeverein spricht bezüglich des Submissionswesens den Grundsat aus, es sei genossenschaftlichen Einzaben in der Regel der Borzug zu geben." (Unter genossenschaftlichen Einzaben sind gemeinsame Eingaben von zwei, drei und mehr Meistern desselben Berufes, welche dann die Arbeit unter sich vertheilen, verstanden.) Der Borstand ist beauftragt, vornämlich auf Grund diese Prinzips, sowie im Allgemeinen über das Submissionswesen Normativbestimmungen aufzustellen und der Berathung im Schooße des Bereins zu untersbreiten.

Das an die Verhandlungen, die von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr gedauert hatten, sich anschließende